

Bereich 41 - Kultur
Frau Beer-Kullin

Datum:
07.12.2023

Beschlussvorlage

Beschließendes Gremium:
Rat der Hansestadt Lüneburg

Petition vom 11.11.2022 gemäß § 34 Abs. 1 Satz 1 NKomVG in Verbindung mit § 7 Abs. 6 der Hauptsatzung

Beratungsfolge:

Öffentl. Status	Sitzungsdatum	Gremium
N	19.12.2023	Verwaltungsausschuss
Ö	20.12.2023	Rat der Hansestadt Lüneburg

Sachverhalt:

Nach § 34 Abs. 1 Satz 1 Niedersächsisches Kommunalverfassungsgesetz (NkomVG) hat jede Person das Recht, sich mit Anregungen und Beschwerden in Angelegenheiten der Kommune an den Rat zu wenden. Dieses Recht ist nicht auf Einwohner/-innen oder Bürger/-innen Lüneburgs beschränkt, es gilt für jede Person. Eine Anregung ist der an den Rat herangetragene Wunsch, etwas zu tun oder zu unterlassen. Hierbei muss es sich um eine Angelegenheit der Kommune handeln. Weiterhin muss die Eingabe schriftlich erfolgen und den Namen der Petentin/ des Petenten nennen.

Nach § 34 Abs. 1 Satz 3 NKomVG in Verbindung mit § 7 Abs. 6 Hauptsatzung ist die Zuständigkeit für die Prüfung von Anregungen und die Erledigung von Beschwerden auf den Verwaltungsausschuss übertragen worden, sofern für die Angelegenheiten nicht der Rat gemäß § 58 Abs. 1 und 2 NKomVG ausschließlich zuständig ist.

Mit Schreiben vom 11.12.2022, übermittelt an die allgemeine städtische E-Mail-Adresse, hatten sich die Eheleute Bernadette und Joachim Gottschalk an die Oberbürgermeisterin gewandt und verfolgten das Ziel der Umbenennung der Hindenburgstraße in Lüneburg sowie die Abgabe einer entsprechenden Erklärung (Bestandteil der Anlage, dort S. 5 und 6). Das Schreiben erfüllt die Voraussetzungen des § 34 NKomVG, wurde seitens der Verwaltung nach Eingang im Jahr 2022 aber versehentlich nicht als Petition gewertet und dementsprechend nicht dem zuständigen Gremium vorgelegt, was mit dieser Vorlage nachgeholt wird. Die Petenten wenden sich nun mit Schreiben vom 01.12.2023 an den Rat der Hansestadt Lüneburg und erinnern an ihre Petition vom 11.11.2022 (S. 1 der Anlage).

Aus dem Anlagenkonvolut geht hervor, dass sich die Petenten mit einem weiteren Schreiben vom 13.11.2023 offenbar auch an den Petitionsausschuss des Landtages gewandt haben

(S. 3 der Anlage) und diesem empfehlen, das alle niedersächsischen Kommunen die Umbenennung öffentlicher Einrichtungen, Straßen und Plätze vornehmen, die den Namen „Hindenburg“ tragen. Exemplarisch wird die Hindenburgstraße in Lüneburg genannt und darauf hingewiesen, dass die Hansestadt Lüneburg bereits um Umbenennung der Hindenburgstraße gebeten wurde.

Die Vorlage der Petition an das zuständige Gremium wird mit dieser Vorlage nachgeholt. Da gemäß § 58 Abs. 2 Satz 1 Nr. 1 NKomVG der Rat ausschließlich zuständig ist für die Benennung von Straßen, hat der Rat in Verbindung mit der o.g. Regelung der Haupsatzung über die Petition zu entscheiden. § 34 NKomVG gewährt den Anspruch auf Engegnahme, sachliche Prüfung und Bescheidung, es besteht aber selbstverständlich kein Anspruch auf Erfüllung des Anliegens.

Der Rat hat sich in seiner Sitzung am 24.08.2023 bereits mit der Umbenennung der Hindenburgstraße befasst und die Angelegenheit in den Ausschuss für Kultur- und Partnerschaften verwiesen. Dieser hat in seiner Sitzung am 28.09.2023 dem Rat empfohlen, die Anwohner:innen der Hindenburgstraße mit einem entsprechenden Informationsschreiben zu informieren (siehe Beschluss zur Vorlage VO/10640/23-1). Die Beratungen des Rates sind also insgesamt noch nicht abgeschlossen.

Vor diesem Hintergrund wird empfohlen, die Petition vom 11.11.2023 dergestalt zu behandeln, dass die Petenten über diesen Sachstand informiert werden. Nachrichtlich sollte die Landtagspräsidentin in Kenntnis gesetzt werden.

Folgenabschätzung:

A) Auswirkungen auf die Ziele der nachhaltigen Entwicklung Lüneburgs

	Ziel	Auswirkung positiv (+) und/oder negativ (-)	Erläuterung der Auswirkungen
1	Umwelt- und Klimaschutz (SDG 6, 13, 14 und 15)		
2	Nachhaltige Städte und Gemeinden (SDG 11)		
3	Bezahlbare und saubere Energie (SDG 7)		
4	Nachhaltige/r Konsum und Produktion (SDG 12)		
5	Gesundheit und Wohlergehen (SDG 3)		
6	Hochwertige Bildung (SDG 4)		
7	Weniger Ungleichheiten (SDG 5 und 10)		
8	Wirtschaftswachstum (SDG 8)		
9	Industrie, Innovation und Infrastruktur (SDG 9)		
Die Ziele der nachhaltigen Entwicklung Lüneburgs leiten sich eng aus den 17 Nachhaltigkeitszielen (Sustainable Development Goals, SDG) der Vereinten Nationen ab. Um eine Irreführung zu vermeiden, wird durch die Nennung der UN-Nummerierung in Klammern auf die jeweiligen Original-SDG hingewiesen.			

B) Klimaauswirkungen

a) CO₂-Emissionen (Mehrfachnennungen sind möglich)

- Neutral (0): durch die zu beschließende Maßnahme entstehen keine CO₂-Emissionen
 - Positiv (+): CO₂-Einsparung (sofern zu ermitteln): _____ t/Jahr
- und/oder
- Negativ (-): CO₂-Emissionen (sofern zu ermitteln): _____ t/Jahr

b) Vorausgegangene Beschlussvorlagen

- Die Klimaauswirkungen des zugrundeliegenden Vorhabens wurden bereits in der Beschlussvorlage VO/ _____ geprüft.

c) Richtlinie der Hansestadt Lüneburg zur nachhaltigen Beschaffung (Beschaffungsrichtlinie)

- Die Vorgaben wurden eingehalten.
 - Die Vorgaben wurden berücksichtigt, sind aber nur bedingt anwendbar.
- oder
- Die Beschaffungsrichtlinie ist für das Vorhaben irrelevant.

Finanzielle Auswirkungen:

Kosten (in €)

a) für die Erarbeitung der Vorlage:

aa) Vorbereitende Kosten, z.B. Ausschreibungen, Ortstermine, etc.

b) für die Umsetzung der Maßnahmen:

c) an Folgekosten:

d) Haushaltsrechtlich gesichert:

Ja

Nein

Teilhaushalt / Kostenstelle:

Produkt / Kostenträger:

Haushaltsjahr:

e) mögliche Einnahmen:

Anlagen:

Anlagenkonvolut Eheleute Gottschalk

Beschlussvorschlag:

1. Der Rat der Hansestadt Lüneburg nimmt die Petition vom 11.11.2022 zur Kenntnis.

2. Er beauftragt mit Bezug auf die Ausführungen der Verwaltung die Petenten sowie die Landtagspräsidentin über den Sachstand zu informieren und stellt fest, dass er in Bezug auf die Petition keinen weiteren Handlungsbedarf sieht.

Beteiligte Bereiche / Fachbereiche:

An die
Mitglieder des Rats der Hansestadt Lüneburg
Hansestadt Lüneburg
Am Ochsenmarkt 1
21335 Lüneburg-Altstadt

Freitag, 1. Dezember 2023

Erinnerungskultur

Sehr geehrte Damen und Herren Mitglieder des Rats der Hansestadt Lüneburg,
wir möchten Sie bitten auf Frau Oberbürgermeisterin Kalisch einzuwirken, dass
Petitionen zeitgerecht dem Rat der Hansestadt Lüneburg vorgelegt werden.
Wir erachten die Tatsache, dass eine Petition innerhalb von 12 Monaten nicht dem
Rat vorgelegt worden ist, als eine Ausgrenzung von Schoabetroffenen.

Als eine von der Schoa betroffene Familie haben wir durch die Nebenklägerschaft im
Auschwitzprozess 2015 das Vernichtungsverhalten des NS-Regimes aufgezeigt.
Durch ein mehrjähriges Klageverfahren hat unsere Familie, Schoaüberlebende aus
Ungarn und Großbritannien bewirkt, dass die Hansestadt Lüneburg schließlich
anerkannt hat, dass es in der Sowjetunion 1941 – 1944 eine Schoa gegeben hat.

In einem seit Jahren anhängigen Klageverfahren wenden sich Schoabetroffene
weiterhin gegen das Ausgrenzungsverhalten der Hansestadt Lüneburg.

Wir möchten Sie deshalb bitten mitzuwirken, geschichtsklitterndes Verhalten in
Lüneburg zurückzudrängen und den Namen der Hindenburgstraße abzuändern.

Dem Niedersächsischen Landtag ist eine entsprechende Bitte vorgelegt worden.

Im beigefügten Schreiben an die Hansestadt Lüneburg haben wir aufgezeigt, dass
Hindenburg die Methode des Massenmordes legitimiert hat.

Mit freundlichen Grüßen,
Ehepaar



Gottschalk

Einigung im Denkmal-Streit

Die Infotafel zum Gedenkstein für die 110. Infanterie-Division wird um einen Bezug auf den Holocaust ergänzt

VON JOACHIM ZIESSLER

Lüneburg. Ab 9.37 Uhr stand gestern im Saal 1 des Verwaltungsgerichts die Erinnerungskultur der Stadt Lüneburg vor Gericht. Verhandelt wurde über das Denkmal für die 110. Infanterie-Division am Springintgut. „Wie wirkt dieses Denkmal auf Betroffene?“, fragte der Präsident des Verwaltungsgerichtes, Frank Hüsing, als Vorsitzender Richter – und antwortete selbst: „Die Veteranen sahen es bei der Einweihung 1960 als Ehrenmal für ihre Gefallenen. Holocaust-Überlebende und Nachfahren von Opfern, die es 2015 entdeckten, empfanden es als Verleugnung der Kriegsverbrechen dieser Einheit und Verhöhnung der Opfer.“



Die Inschrift und das Emblem der 110. Infanterie-Division am Springintgut wurden schon vor einem Jahr von Unbekannten mit Blitzbeton unkenntlich gemacht. Die Stadt entschied, das Denkmal so zu belassen. Foto: dpa/phs

Kläger und Stadt gingen aufeinander zu

Da Denkmäler laut Hüsing „immer interpretationsbedürftig“ seien, werde die Frage aufgeworfen, ob der angemessene Umgang mit Geschichte „juristisch geklärt werden kann“. In diesem Fall brauchte es kein Urteil, weil Kläger und Stadt aufeinander zugehen und sich einigten. Am Vortag des Prozesses sandten Bernadette und Joachim Gottschalk aus Laatzen ein Schreiben an die Hansestadt, wonach sie sich statt einer Verhüllung auch eine ergänzende Tafel vorstellen könnten. Rechtsanwalt Alexander Blume legte daraufhin gestern als Vertreter der Stadt einen Halbsatz vor, um den die Erklärung am Denkmal ergänzt werden könnte. Dieser solle deutlich machen, dass das Kriegsverbrechen der Einheit im belarussischen Ozarichi eingebunden sei in den Völkermord an den europäischen Juden. Die Kläger akzeptierten den Halbsatz, womit ein Schlusspunkt unter einen fünfjährigen Streit gesetzt wurde.

„Ich bin erleichtert“, sagte Bernadette Gottschalk nach der Verhandlung zur LZ. Sie stammt aus dem ungarischen Gyöngyös. Die Juden dieses Ortes wurden am 15. Juni 1944 nach Auschwitz deportiert, die meisten starben

in den Gaskammern. Die Mutter von Bernadette Gottschalk, Hedwig Hedi Frankl, überlebte in einem Arbeitslager. Die 93-Jährige lebt heute in London. Bernadette und ihr Ehemann Joachim Gottschalk hatten auch in ihrem Namen und in dem von Dr. Imre Lebovits (94), eines Cousins ihres Vaters, gegen Lüneburg geklagt.

Die betagten Herrschaften und das Ehepaar Gottschalk waren vor fünf Jahren nach Lüneburg gereist, um als Zeugen bzw. Beobachter am Prozess gegen Oskar Gröning, den „Buchhalter von Auschwitz“, teilzunehmen. Entsetzt äußerte sich Bernadette Gottschalk noch am 7. Juli 2015 in einem Brief an Oberbürgermeister Ulrich Mädge, wie „mich die Stadt Lüneburg mit dem Wehrmachtsdenkmal am Graalwall (begrüßte)“. Damals forderte sie die Verhüllung, „bis Lüneburg eine Gedenkform gefunden hat, die der Gedenkkultur unserer heutigen Zivilisation zur Ehre gereicht.“

Unter Tränen unterstrich sie gestern im Gerichtssaal, wie quälend es für sie und ihre Angehör-

igen war, auf der ersten beige-stellten Infotafel nur „die Traumata der Mördersoldaten benannt“ vorgefunden zu haben. Und: „Wer die Shoah verschweigt, tut so, als ob es sie nicht gegeben hätte.“ Nach der Verhand-

„Wer die Shoah verschweigt, tut so, als ob es sie nicht gegeben hätte.“

Bernadette Gottschalk

lung ergänzt sie im Gespräch mit der LZ: „Es war damals furchtbar. In der Ritterakademie wurde ein Täter verurteilt, 50 Meter weiter wurden andere Täter geehrt.“

Es dauerte Jahrzehnte, bis der Mythos der „sauberen Wehrmacht“ bröckelte, wie auch Rich-



Bernadette Gottschalk und ihr Mann Joachim (im Hintergrund) hatten die Stadt Lüneburg darauf verklagt, dass Ehrenmal für die 110. Infanterie-Division zu verhüllen oder umzugestalten. Nun gab es eine Einigung. Foto: jz

ter Hüsing betonte. Die im Dezember 1940 in der Lüneburger Scharnhorst-Kaserne für den Überfall auf die Sowjetunion aufgestellte 110. Infanterie-Division beging in Ozarichi ein Kriegsverbrechen, wie Historiker nachwies. Die Einheit richtete am 9. März 1944 vor ihrer Frontlinie drei Todeslager ohne Unterstände, Nahrung oder Toiletten ein. Darin wurden 50000 nicht arbeitsfähige Zivilisten eingepfercht – „nutzlose Esser“, wie General Josef Harpe im NS-Jargon schrieb. Die Kranken und Hilflosen sollten als „menschliche Schutzschilde“ den Vormarsch der Roten Armee aufhalten. Ein Vorgehen, das danach sogar in ein Handbuch der Wehrmacht übernommen wurde. Damit stünde die Einheit exemplarisch dafür, wie tief völkerrechtswidrige Handlungen in die Kriegsführung integriert waren, befand der Historiker Christoph Rass.

Der Prozess konnte nicht alle Gegensätze aufheben. Während der Hannoveraner Rechtsanwalt Jörn Mätzing für die Kläger mahnte, gerade angesichts des

aufkommenden Antisemitismus sei es wichtig, den Opfern beim Erinnern eine Stimme zu geben – selbst wenn sie keinen Bezug zu Lüneburg hätten, betonte sein Widerpart Alexander Blume, dass in den demokratisch legitimierten Gremien Lüneburgs schon lange dynamisch an der Erinnerungskultur gearbeitet werde.

Wirkung von Denkmälern ist unkalkulierbar

Am Ende habe „die Stadt den gordischen Knoten“ des fünfjährigen Ringens durchschlagen, sagte Anwalt Mätzing.

Welche Wirkung Denkmäler im Auge des Betrachters erzielen, ist unkalkulierbar. So entschied die Stadt, das vor einem Jahr mit Schnellbeton unleserlich gemachte Denkmal in diesem Zustand zu belassen – als Stein gewordene, gewandelte Gesellschaftsbetrachtung.

Bernadette Gottschalk sagte dazu der LZ: „Ich bedauere das. Das Denkmal wäre in seiner ursprünglichen Form zusammen mit der geänderten Infotafel ein besserer Zeitzeuge.“

An
Frau Landtagspräsidentin
Hanna Naber,
an die Mitglieder des
Niedersächsischen Landtages
- Petitionsausschuss -
Niedersächsischer Landtag
Hannah-Arendt-Platz 1
D - 30159 Hannover

Montag, 13. November 2023

Petition

Beendigung der Benennung von öffentlichen Einrichtungen mit dem Namen Hindenburg

Hindenburg beglückwünschte Adolf Hitler und Hermann Göring zu deren Massenermordungen bei der „Säuberung der SA“ am 30. Juni/1. Juli 1934

Sehr geehrte Frau Landtagspräsidentin Naber,

wir möchten Sie bitten, dem Petitionsausschuß und dem Niedersächsischen Landtag die Petitionsbitte vorzulegen, dass sie den Kommunen des Landes Niedersachsen empfehlen, die bestehenden öffentlichen Namensnennungen für öffentliche Einrichtungen wie Straßen, Plätze nicht mehr mit dem Namen „Hindenburg“ zu versehen, also bestehende Namensnennungen mit „Hindenburg“ zu beenden.

Als Beispiel ist die Hindenburgstraße in der Hansestadt Lüneburg zu nennen.

Die Hansestadt Lüneburg ist von uns gebeten worden, diese Straßenbenennung nicht mehr fortzusetzen.

In etlichen Städten Deutschlands gibt es zwar noch öffentliche Einrichtungen - Plätze, Straßen, Bauwerke - die noch den Namen Hindenburg tragen. Dieses ist jedoch keine ethisch begründbare Rechtfertigung für die Beibehaltung von Hindenburgbezeichnungen öffentlicher Einrichtungen.

Paul von Hindenburg hat als Reichspräsident Adolf Hitler und Hermann Göring zu deren angeordneten und durchgeführten „Säuberung der SA“, einer Massenermordung am 30. Juni / 1. Juli 1934, seinen „tiefempfundenen Dank“ und seine Anerkennung ausgesprochen.

Das Morden in großer Dimension wurde 1934 von Reichspräsident Hindenburg als politische Handlungsform anerkannt.

Unter der Führung von Adolf Hitler, Hermann Göring, Joseph Goebbels u.a. wurde dieses grenzenlose Morden als Methode der politischen Machtdurchsetzung in der Pogromnacht 9./10. November 1938, im sog. Euthanasieprogramm, mit dem Verhungern von sowjetischen Kriegsgefangenen und mit dem größten Völkermord in Europa, der Schoa, wie auch dem Mord an den Sinti und Roma fortgesetzt.

Die Person Hindenburg befürwortete ausdrücklich die Ermordungshandlungen 30. Juni / 1. Juli 1934 von Adolf Hitler und Hermann Göring.

Einer solchen Person darf öffentlich nicht ehrend erinnert werden.

Wir als Angehörige von Ermordeten der Schoa empfinden es nicht nur als eine erhebliche Beklemmung, wenn wir eine Einrichtung mit der Namensbezeichnung „Hindenburg“ betreten, sondern erfahren dadurch auch eine traumatische Belastung.

Veranlassen Sie bitte, dass die gewünschte Empfehlung, die öffentliche Namensgebung mit „Hindenburg“ entfallen zu lassen und eine andere Namensgebung vorzunehmen, verabschiedet wird.

Die gewünschte Empfehlung sollte im Jahre 2024 wirksam werden.

Das Nähere zum historischen Sachverhalt des Jahres 1934 entnehmen Sie bitte den beigefügten Dokumenten.

Mit freundlichen Grüßen,
Ehepaar



Gottschalk

Anlagen: Danketelegramm von Reichspräsident Hindenburg
an Adolf Hitler und Hermann Göring
Berichte des Völkischen Beobachters zur „Säuberung der SA“

Frau
Oberbürgermeisterin
Claudia Kalisch
Hansestadt Lüneburg
Am Ochsenmarkt 1
21335 Lüneburg-Altstadt

Sonnabend, 11. November 2022

**Beendigung der
Benennung von öffentlichen Einrichtungen mit dem Namen Hindenburg**

Hindenburg beglückwünschte Adolf Hitler und Hermann Göring zu deren
Massenmordungen bei der „Säuberung der SA“ am 30. Juni/1. Juli 1934

Sehr geehrte Frau Oberbürgermeisterin Kalisch,

unsere Familie ist Ihnen seit dem Auschwitzprozess 2015 gegen Oskar Gröning bekannt. Durch einen aufwendig geführten Prozess von Schoaüberlebenden unserer Familie hat die Stadt Lüneburg schließlich ihre Fehlmeinung zur Schoa in der Sowjetunion 1941 - 1944 revidiert.

Das Ehrenmal am Graalwall ist daraufhin neu kontextualisiert worden.

Wir möchten Sie bitten, die Straßenbenennung „Hindenburgstraße“ zu beenden.

In etlichen Städten Deutschlands gibt es öffentliche Einrichtungen - Plätze, Straßen, Bauwerke - die noch den Namen Hindenburg tragen, so auch die Hindenburgstraße in Lüneburg.

Paul von Hindenburg hat als Reichspräsident Adolf Hitler und Hermann Göring zu deren angeordneten und durchgeführten „Säuberung der SA“, einer Massenmordung am 30. Juni / 1. Juli 1934 seinen „tiefempfundenen Dank“ ausgesprochen.

Unter der Führung von Adolf Hitler, Hermann Göring, Joseph Goebbels u.a. wurde dieses Morden in noch größerem Maße in der Pogromnacht 9./10. November 1938 fortgesetzt, dem offiziellen Signal für den größten Völkermord in Europa, der Schoa.

Die Person Hindenburg befürwortete ausdrücklich die Ermordungshandlungen 30. Juni / 1. Juli 1934 von Adolf Hitler und Hermann Göring.

Einer solchen Person darf öffentlich nicht ehrend erinnert werden.

Wir als Angehörige von Ermordeten der Schoa empfinden es nicht nur als eine erhebliche Beklemmung, wenn wir eine Einrichtung mit der Namensbezeichnung „Hindenburg“ betreten, sondern erfahren dadurch auch eine traumatische Belastung.

Veranlassen Sie bitte, dass der Name „Hindenburgstraße“ entfällt und eine andere Namensgebung für diese Straße vorgenommen wird.

Bis zum Volkstrauertag diesen Jahres sollte es möglich sein, dass die Hansestadt Lüneburg eine öffentliche Erklärung abgibt, wonach beabsichtigt ist, die jetzige Straßennamensgebung mit „Hindenburgstraße“ zu beenden.

Das Nähere zum historischen Sachverhalt des Jahres 1934 entnehmen Sie bitte den beigefügten Dokumenten.

Mit freundlichen Grüßen,
Ehepaar

A handwritten signature in black ink, appearing to read 'Gottschalk', written in a cursive style.

Gottschalk

Anlagen: Danketelegramm von Reichspräsident Hindenburg
an Adolf Hitler und Hermann Göring
Berichte des Völkischen Beobachters zur „Säuberung der SA“

Der Reichspräsident an den Führer:

Das deutsche Volk aus einer schweren Gefahr gerettet

Reichspräsident von Hindenburg hat heute aus Reichel folgendes Telegramm an Reichskanzler Dollfuß geschrieben:

„Was dem mir erstatteten Berichte ersichtlich, daß Sie durch Ihre entschlossenen Anstrengungen und die tapferen Einwirkung Ihrer eigenen Person alle hochverräterischen Umtriebe im Reine entfernt haben, Sie haben das heilige Volk aus einer schweren Gefahr gerettet. Ich spreche in Ihrem Namen meinen herzlichen Dank und meine aufrichtige Anerkennung aus.“

Mit besten Grüßen
von Hindenburg.“

Der Dank an Ministerpräsident Göring

Heute hat der Reichspräsident aus Reichel an den Reichlichen Ministerpräsidenten, General der Infanterie Hermann Göring, folgendes Telegramm geschrieben:

„Für Ihre energischen und erfolgreichen Vorgehen bei der Niederschlagung des Hochverratsversuchs spreche ich Ihnen meinen Dank und meine Anerkennung aus.“

Mit kameradschaftlichen Grüßen
von Hindenburg.“



VOLKSCHEMPELRICHTER

Die Brennessel heute noch!

Kampfblatt der national-sozialistischen Bewegung Deutschlands

Verlags- und Druckereibetriebe: ...

Hindenburgs Dank

an Adolf Hitler und Göring

Treuebekenntnisse für den Führer aus dem ganzen Reich Der Eindruck der Säuberungs-Aktion im Ausland

Vorwärts!

Der Führer hat mit seiner Hand die Säuberungsaktion durchgeführt, die Blut und Leben erforderte, jedoch hat, das die Gefährdung des Reiches durch die räuberischen Schmutzpolitik, die es in Deutschland und den anderen Ländern, die es umgeben, hat, die Säuberungsaktion ein großes Verdienst an sich. Die Säuberungsaktion hat die Säuberungsaktion durchgeführt, die Blut und Leben erforderte, jedoch hat, das die Gefährdung des Reiches durch die räuberischen Schmutzpolitik, die es in Deutschland und den anderen Ländern, die es umgeben, hat, die Säuberungsaktion ein großes Verdienst an sich.

Der Reichspräsident an den Führer: Das deutsche Volk aus einer schweren Gefahr gerettet

Reichspräsident von Hindenburg hat heute ein großes Telegramm an Reichsführer Adolf Hitler geschickt: „Was von mir erhaltene Beweise zeigen, daß Sie durch Ihre entschlossenen Taten und die tapferen Leistungen Ihres eigenen Volkes alle bedrohlichen Angriffe in Ruhe erfüllt haben. Sie haben das deutsche Volk aus einer schweren Gefahr gerettet. Ich bin stolz auf die Tapferkeit und die Treue Ihres Volkes. Ich bin stolz auf die Tapferkeit und die Treue Ihres Volkes.“

Der Führer dankt am Morgen des 1. Juli vom Fenster der Reichskanzlei den ihm zuzubehenden Menschenmassen auf dem Wilhelmplatz hinter dem Führer General Lehmann, rechts am Fenster Oberführer Schaub



Das Reich steht — und über uns der Führer

Rede des Reichsministers Dr. Goebbels im Rundfunk

Reichsminister Dr. Goebbels hielt am Morgen des 1. Juli eine Rede über die Bedeutung der Säuberungsaktion. Er betonte die Notwendigkeit der Einheit und die Stärke des Reiches unter der Führung des Führers. Er erwähnte die Unterstützung durch die Bevölkerung und die internationale Anerkennung der Aktion.

Der Führer dankt am Morgen des 1. Juli vom Fenster der Reichskanzlei den ihm zuzubehenden Menschenmassen auf dem Wilhelmplatz hinter dem Führer General Lehmann, rechts am Fenster Oberführer Schaub

Der Führer dankt am Morgen des 1. Juli vom Fenster der Reichskanzlei den ihm zuzubehenden Menschenmassen auf dem Wilhelmplatz hinter dem Führer General Lehmann, rechts am Fenster Oberführer Schaub.

Reichsminister Dr. Frick fordert Disziplin und Unterordnung

Ein Rundschreiben des Reichsinnenministers

Reichsminister Dr. Frick hat ein Rundschreiben an die Beamten des Reichsinnensministeriums geschickt. Er fordert Disziplin und Unterordnung unter der Führung des Führers. Er betont die Wichtigkeit der Einheit und die Notwendigkeit der strikten Befolgung der Befehle.

Der Dank Dr. Goebbels an die Presse

Der Reichsminister für Volksaufklärung und Propaganda, Dr. Goebbels, hat die Presse für ihre Unterstützung der Säuberungsaktion gedankt. Er lobte die Treue und die Tapferkeit der Journalisten.

Die Säuberungsaktion abgeschlossen

Die Säuberungsaktion ist abgeschlossen. Die Ergebnisse sind beeindruckend. Die Säuberungsaktion hat die Säuberungsaktion durchgeführt, die Blut und Leben erforderte, jedoch hat, das die Gefährdung des Reiches durch die räuberischen Schmutzpolitik, die es in Deutschland und den anderen Ländern, die es umgeben, hat, die Säuberungsaktion ein großes Verdienst an sich.

Treue und Gehör

Treue und Gehör sind die Grundlagen der Stärke des Reiches. Die Bevölkerung muss die Führung des Führers unterstützen. Die Treue und das Gehör sind die Grundlagen der Stärke des Reiches. Die Bevölkerung muss die Führung des Führers unterstützen.

Die Säuberungsaktion abgeschlossen

Die Säuberungsaktion ist abgeschlossen. Die Ergebnisse sind beeindruckend. Die Säuberungsaktion hat die Säuberungsaktion durchgeführt, die Blut und Leben erforderte, jedoch hat, das die Gefährdung des Reiches durch die räuberischen Schmutzpolitik, die es in Deutschland und den anderen Ländern, die es umgeben, hat, die Säuberungsaktion ein großes Verdienst an sich.

VÖLKISCHER BEOBACHTER

Kampfbblatt der national-sozialistischen Bewegung Großdeutschlands

Röhm verhaftet und abgesetzt

Durchgreifende Säuberung in der S.A. - Obergruppenführer Luze der neue Stabschef

S.A.-Geist hat gestiegt

Von S.A.-Oberführer Joseph Berchtold

Nach blutiger Saalschlacht gegen eine gewaltige marxistische Übermacht im Münchner Hofbräuhaus vor nun fast vierzehn Jahren gründete Adolf Hitler die Sturm-Abteilung der Bewegung. Jene Jungen und Frontsoldaten die damals in erster Saalschlacht den ersten Sieg der jungen Bewegung erkämpften, sie waren das Zeugnis, daß die Rasse nichts, der Geist aber alles ist.

Es hat keiner von ihnen je nach Gut und Geld, nach Ehren und Vätern gefragt und gedacht, denn vor sich allein haben sie Deutschland als Ziel und den Führer als Vorbild. Niemand anders als Adolf Hitler, der jedem von uns den Glauben wieder gab an Deutschland, uns Weg und Ziel wies und in tausend Tagen und Nächten uns durch Wort und Tat und Vorbild zu wahrhaften Nationalsozialisten formte.

Wie war es erst in den Jahren des Kampfes, wo das jeder anmaßende S.A.-Mann marschierte und kämpfte und darbot und opferte, weil Treue und Glaube, Disziplin und Opfermut ihn befehlte. Und immer nur war es der Führer, der in Notzeit und Terror, da alle wir gar manchenmal verzagten und wankend wurden, uns wieder beseitigt und durch seinen unbändigen Glauben uns zwang im Gleichschritt zu folgen.

Werbendert Kameraden haben ihr Leben hin für das Ziel, das der Führer ihnen aufgetragen. Tausend und aber Tausend S.A.-Männer tragen die Narben, die im Kampf um dieses Ziel marxistisches Verbrechen ihnen schlug. Willig und wertlos, als selbstverbräunliche Pflanz für Deutschland opfernden sie Leben und Blut.

Wir haben nie von Einsiedelheit gesprochen, aber einfach waren wir alle alle vom Führer bis zum Mann in Haltung und Kleidung und Leben. Wir haben uns nie vermessend, Soldaten zu sein, aber wir waren die politischen Soldaten der Revolution, wie kein anderer in Deutschland. Wir haben niemanden in andere Reihen gezwungen, aber Tausende durch Vorbild und Vorleben unter unfernen Sturmfluten gelammelt. Wir haben uns nie mehr gebüht, als ein Teil der großen Kampfgemeinschaft Adolf Hitlers im Ringen um Freiheit und Brot. Nichts sollte für uns sprechen, als die Tat und unsere Flugblätter an Deutschland.

So war es in diesen dreizehn Jahren Kampf. So lebt der Führer vor uns heute wie damals als Vorbild für jeden S.A.-Mann.

Keinere und Verbrecher haben im fruchtbarsten Ehrgeiz versucht, den Geist der alten S.A. zu zerstören, den Mutus des unbefangenen S.A.-Mannes auszuschließen, haben durch ihr Leben, ihre Hinführung und durch ihren Verfall an Führer, Volk und Bewegung unsere ruhmbedeckten Fahnen geschändet und damit sich selbst ausgeschlossen aus der Braunen Armee Adolf Hitlers.

S.A.-Kameraden! Es uns liegt es, gutzumachen, was diese ekelhaften Kreaturen am Führer, an unserem Volk und an unserer heiligen Bewegung verbrochen haben. Schlicht die Reiben, hebt die Fahnen gegen den Himmel und marschieret mit glühendem Herzen im Geiste der S.A. der Kampfgemeinschaft Adolf Hitlers.

Es liebe der Führer, der die S.A. befreit hat von einer Gefährlichkeit, die vergessen, was uns großgemacht: Einigkeit, Opfermut und Gehorsam.

Röhm aus Partei und S.A. ausgeschlossen

München, 30. Juni

Die Reichspressestelle der N.S.D.A.P. teilt folgende Verfügung des Führers mit:

Ich habe mit dem heutigen Tage den Stabschef Röhm seiner Stellung entzogen und aus Partei und S.A. ausgeschlossen. Ich ernenne zum Chef des Stabes Obergruppenführer Luze.

S.A.-Führer und S.A.-Männer, die seinen Befehlen nicht nachkommen oder zuwiderhandeln, werden aus S.A. und Partei entfernt bzw. verhaftet und abgeurteilt.

gez. Adolf Hitler Oberster Partei- und S.A.-Führer

Der Führer an den neuen Stabschef

München, 30. Juni

Der Führer hat folgendes Schreiben an den Obergruppenführer der S.A. Luze gerichtet:

An Obergruppenführer Luze.

Mein lieber S.A.-Führer Luze!

Schwerste Verfehlungen meines bisherigen Stabschefs zwangen mich, ihn seiner Stellung zu entziehen. Sie, mein lieber Obergruppenführer Luze, sind seit vielen Jahren in guten und schlechten Tagen ein immer gleich treuer und vorbildlicher S.A.-Führer gewesen. Wenn ich Sie mit dem heutigen Tage zum Chef des Stabes ernenne, dann geschieht dies in der festen Überzeugung, daß es Ihrer treuen und gehorsamen Arbeit gelingen wird, aus meiner S.A. das Instrument zu schaffen, das die Aktion braucht und ich mir vorstelle.

Es ist mein Wunsch, daß die S.A. zu einem treuen und starrten Glied der Nationalsozialistischen Bewegung ausgehakt wird. Erfüllt von Gehorsam und blinder Disziplin, muß sie mitwirken, den neuen deutschen Menschen zu bilden und zu formen.

gez. Adolf Hitler

Aufreiß des neuen Stabschefs

Der Führer hat mich am 30. Juni als Chef des Stabes berufen. Das mit dem heutigen Tage meine Aufgabe ist es, die S.A. zu einem treuen und starrten Glied der Nationalsozialistischen Bewegung ausgehakt zu werden und dadurch für unser Volk.

Es ist vor allem 12 Jahren zum erstenmal Führer einer kleinen S.A. war, habe ich drei Tagenden an die Spitze meines Handlung gestellt und sie von der S.A. geleitet. Diese drei Tagenden haben die S.A. groß gemacht und heute, wo ich in höchstschmerzlicher Stunde meinem Führer an hervorragender Stelle dienen darf, sollen sie erst recht nicht scheitern für die ganze S.A. sein:

- Unabhängige Seele!
Gehobene Disziplin!
Flugende Fahnen!
Gemeinliche, die Nationalsozialisten sind, gemeinlich am marschieren.
Ich bin überzeugt, dass heute es nur ein Schritt zur Freiheit werden.
Es lebe der Führer! Es lebe unser Volk!

Der Chef des Stabes:
gez. Luze

Die Aktion des Führers

München, 30. Juni

Aber die Aktion des Führers vom 30. Juni d. J. erhält die NSK von einem Augenzeugen noch folgende Schilderung der Ereignisse.

Sobald dem Führer durch die Ereignisse und die Nachrichten der letzten Tage über das gegen ihn und die Bewegung gerichtete Komplott Gewißheit geworden war, sagte er den Entschluß zu handeln

Keineren gegenüberzutreten und sie zur Rechenschaft zu ziehen.

Zum Chef des Stabes - an Stelle Röhm - wurde der Obergruppenführer Luze ernannt und zur Aktion hinzugezogen.

Trotzdem der Führer einige Tage lang sich ohne Nachtrabe gemeldet hat, befehl er heute um 2 Uhr nachts in Godesberg den Start zum Flugplatz Hangelar bei Bonn nach München.

Über dem mitternächtigen Bodenebel ging im Osten die Sonne auf, als die Maschine ihre Bahn nach Süden zog. Von unerhörter Entschlossenheit war die Haltung des Führers bei diesem nächtlichen Flug ins Ungewisse. Als der Führer mit seinen Begleitern gegen 4 Uhr morgens auf dem Münchener Flugplatz landete, erhielt er die Nachricht, daß die Münchner S.A. während der Nacht von ihrer Oberleitung alarmiert worden war unter der geminnlichen und lügenhaften Parole: „Der Führer ist gegen uns, die Reichswehr ist gegen uns, S.A. heraus auf die Straße!“

Der bayerische Innenminister Wagner hatte inzwischen aus eigenem Entschluß Oberguppenführer Schneiderhuber und Gruppenführer Schmidt den S.A.formationen entlassen und diese wieder zum Flugplatz in das Innenministerium fuhr, waren nur noch die letzten Reife der sämtlich getuschelten und wieder abgejagten S.A.-formationen zu sehen.

Der bayerische Innenminister wurden Schneiderhuber und Schmidt in Gegenwart des Führers verhaftet. Der Führer, der ihnen allein entgegentrat, sah ihnen selbst die Handlücke von der S.A. Uniform.

Mit wenigen Begegnungen fuhr der Führer dann unangestrichen um 5.30 Uhr nach Bad Wiessee, wo sich Röhm aufhielt. In dem Landhaus, das Röhm besaß, verbrachte auch sein es die Nacht. Der Führer betrat mit seinen Begleitern das Haus. Röhm warde in seinem Schlafzimmer vom Führer persönlich verhaftet. Röhm sagte sich wortlos ohne Widerstand der Haft.

In dem unmittelbar gegenüber liegenden Zimmer von Heimes hat sich der Führer ein ihm an solches Bild seines lag mit einem homöopathischen Jüngling im Bett. Die weibliche Seite, die sich dann bei der Verhaftung von seinem Genossen abspaltete, ist nicht zu beschreiben. Sie wies schlagartig ein Licht auf die Zurückände der Umgebung des biederlichen Stabschefs, deren Verhaftung dem entzückten, tapferen und unerwarteten Handeln des Führers zu danken ist.

Mit Röhm wurde auch der größte Teil seiner Stabes verhaftet. Die Stabschefs Röhm, die zur Verfügung gegen 8 Uhr auf Schweigen in Wiessee eintraf, sagte sich augenblicklich widerstandslos dem Wort des Führers und brachte spontan auf ihn ein beständiges „Heil“ aus.

Nach dem Entzug des Reichstages hat der Führer die Straße München - München parierte, um eine Reihe weiterer schwer befehlter S.A.-Führer, die unterwegs von der befehlten S.A.-Führerüberprüfung waren, auf der Straße zu verhaften. Die Wagen wurden während der Fahrt angehalten und ihre Insassen, soweit sie als schuldig festgestellt wurden, von der Begleitung des Führers nach München überführt.

Nach München zurückgekehrt, lag der Führer wieder länger in der Reichshauptstadt München und dann in das Innenministerium, von wo aus die weiteren Aktion abgeordnet wurde. Dann sprach der Führer zu den versammelten S.A.-Führern im Braunen Saal.

Die Besetzung wurde ihm zur Kenntnis, daß nur ein ganz vereinzelter kleiner S.A.-Führerfänger hinter diesen hochverrächerlichen Putsch stand - die Masse der S.A.-Führer und die gesamte S.A. aber wie ein Mann, wie ein geschlossener Block in Treue zu ihrem Führer steht.

Befehl des Obersten S.A.-Führers Adolf Hitler

Adolf Hitler hat an den Chef des Stabes, Luze, folgenden Befehl gegeben:

Wenn ich Sie heute zum Chef des Stabes der S.A. ernenne, dann erwarte ich, daß Sie sich hier eine Reihe von Aufgaben angelegen sein lassen, die ich Ihnen hiermit erteile:

- 1. Ich verlange von allen S.A.-Führern genau so wie er vom S.A.-Mann blühenden Gehorsam und unbedingte Disziplin.
2. Ich verlange, daß jeder S.A.-Führer mit jeder politischen Partei sich befreit, daß kein Fraktionismus und keine Führung vorbildlich zu sein haben für seinen Verband, in für andere geteilte Gefährlichkeit.
3. Ich verlange, daß S.A.-Führer - genau so wie politische Leiter -, die sich in ihrem Verhalten in der Öffentlichkeit eines politischen Kampfes zeigen, ausschließlich aus der Partei und der S.A. entfernt werden.
4. Ich verlange insbesondere vom S.A.-Führer, daß er ein Vorbild in der Einigkeit und nicht im Unfrieden ist. Ich wünsche nicht, daß der S.A.-Führer teure Diner gibt oder an solchen teilnimmt. Man hat uns früher hierzu nicht eingeladen, wir haben auch jetzt dort nichts zu suchen. Millionen anderer Volksgenossen leidet auch heute noch der Notwendigkeit zum Leben, sie sind nicht würdig dem, den das Glück mehr gesegnet hat, aber es ist eines Nationalsozialisten unwürdig, den Wohlstand, der zwischen Rat und Glück stehen gegeben ist, noch besonders zu vergrößern. Ich verbitte insbesondere, daß Mittel der Partei, der S.A. oder überhaupt der Öffentlichkeit für Festgelage und dergleichen Verwendung finden. Es ist unerträglich, von Geldern, die zum Teil sich aus den Ersparnissen anderer armerer Mitbürger ergeben, Schlemmerereien abzuhalten. Das luxuriöse Stabsquartier in Berlin, in dem, wie unannehmlich festgestellt wurde, monatlich bis zu 30.000 Mark für Frühstücke usw. ausgegeben wurden, ist sofort aufzulösen.
5. Ich unterlege daher für alle Parteifunktionen die Veranstaltung sogenannter Feiern und Diners aus irgendwelchen öffentlichen Mitteln. Und ich verbitte allen Parteiführern und S.A.-Führern die Teilnahme an solchen Ausgehungen, wenn sie nur die Erfüllung der von Staats wegen notwendigen Verpflichtungen, für die in erster Linie der Herr Reichspräsident und dann auch der Herr Reichsinnenminister verantwortlich sind. Ich verbitte allen S.A.-Führern und allen Parteiführern im allgemeinen sogenannte diplomatische Diners zu geben. Der S.A.-Führer hat keine repräsentative zu übernehmen, sondern seine Pflicht zu erfüllen.
6. Ich wünsche nicht, daß S.A.-Führer in luxuriösen Anzügen oder Rekruten Uniformen unternehmen oder Dienstgeber für die Aufklärung herstellen verwenden. Dasselbe gilt für die Leiter der politischen Organisationen.
7. S.A.-Führer aber politische Leiter, die sich aus allen Öffentlichkeit betreiben, sind ausschließlich Führer ihres Volkes zu sein.
8. Das Verbot abgegebener Kritik verpflichtet zu vorbildlicher eigener Haltung. Jeder Mensch jederzeit verziehen werden, höchste Aufklärung nicht. S.A.-Führer, die sich daher vor den Augen der Öffentlichkeit unzulässig benahmen, rauschieren aber gar Gespräche veranstalten, sind ohne Rücksicht sofort aus der S.A. zu entfernen. Ich mache die vorgelegten Dienststellen verantwortlich dafür, daß

1. Ich erwarte von allen S.A.-Führern, daß sie mitwirken, die S.A. als reibende und in andere Institution zu erhalten und zu leiten. Ich möchte insbesondere, daß jede Partei ihren Sohn in S.A., Partei und Hitlerjugend geben kann, ohne Zwang, er könnte dort lücheln oder moralisch verderben werden. Ich möchte daher, daß alle S.A.-Führer persönlich darüber wachen, daß Beziehungen nach § 13 mit dem jetzigen Reichstag des Reichstages aus S.A. und Partei beantragt werden. Ich will Männer als S.A.-Führer ersehen und keine weiblichen S.A.-Führer.
2. Ich erwarte von allen S.A.-Führern, daß sie meine Saalschlacht mit ihrer eigenen beantworteten und durch ihre eigene unterstützen. Ich verlange von Ihnen aber Befehlers, daß sie ihre Gültigkeit auf dem Gebiet finden, das uns gegeben ist und nicht auf Gebieten, die anderen zukommen. Ich verlange von allen von jedem S.A.-Führer, daß er in bedingungsloser Offenheit, Ehrlichkeit und Treue sein Verhalten gegenüber der Wehrmacht des Reiches einrichtet.
3. Ich verlange von S.A.-Führern, daß sie an der Front und Disziplin von jedem Untergehenden nicht mehr fordern, als er selbst jederzeit einbringen bereit ist. Ich verlange daher, daß er in keinem Stadium und in der Behandlung des ihm von mir anvertrauten deutschen Volksgenossen nicht als ein wertloses Gefäß, als ein Werkzeug und Kame und erweilt. Ich erwarte von ihm, daß er auch in seinem Verstande die Tugenden höher einrichtet als die Zahl.
4. Ich erwarte von Ihnen als Chef des Stabes, daß der alte treue Feindgefecht, der langjährige Kamerad in der S.A. nicht vergessen wird. Ich wünsche nicht die Verhöhnung mit launisch unzeitigen oder schickigen Stößen und ich will, daß man bei Befehlsverweigerung nicht so sehr von abstrakten Wörtern ausgeht als von der angeregten Fähigkeit, Führer zu sein, und der langjährigen erprobten Treue und Opferwilligkeit. Ich habe in meiner S.A. einen angehenden Stamm treuerer und braver Volksgenossen. Diese haben Deutschland erobert und nicht die gefallenen Erbstlinge des Jahres 1933 und 1934.

11. Ich will, daß der S.A.-Mann geistig und körperlich zum geschultesten Nationalsozialisten erzogen wird. Nur in der weltanschaulichen Vorbereitung in der Partei liegt die einzigartige Gefahr dieser Organisationen.
12. Ich will, daß in ihr der Gehorsam, die Treue und die Kameradschaft als durchgehende Prinzipien herrschen. Und so wie jeder Führer von seinen Männern Gehorsam fordert, so fordere ich von den S.A.-Führern Gehorsam vor dem Reich und Gehorsam meinem Befehl.

Adolf Hitler.

Eine Verlaufsbarung der Reichspressestelle

München, 30. Juni

Die Reichspressestelle der N.S.D.A.P. teilt mit:

Seit vielen Monaten werden von einzelnen Elementen versucht, die S.A. und Partei sowohl wie zwischen S.A. und Staat Reize zu treiben und Gegenläufe zu erzeugen. Der Verbot, daß diese Verläufe einer befristeten, bestimmt eingetragenen Klage zuzuschreiben sind, wurde nicht und

mehr befristet. Stabschef Röhm, der vom Führer mit seltenem Vertrauen anvertraut worden war, trat diesen Erfindungen nicht widerstand entgegen, sondern ließ sich von ihnen verführen. Seine bekannte unglückliche Veranlassung führte allmählich zu so unerträglichen Belastungen, daß der Führer der Bewegung und Oberster Führer der S.A. selbst in schwerer Gewissenskonflikte getrieben wurde.

